

Quellenbestand Claus Wittek, Ingolstadt

Gerichtsbrief des Kaiserlichen Landgerichts Hirschberg vom 9. Januar 1380 (Klage des Konrad Hinzenhauser aus Heideck gegen den Deutschen Orden wegen dem Erwerb des Oegger-Burgstalls zu Eckersmühlen 1376)

Bestand Staatsarchiv Nürnberg (vormals HStA München), Ritterorden UrkundenNr. 3569

Text aus: Sammlung Fritz Schöff, „Heimatgeschichte Eckersmühlen, Band 3, 1376-1440“

Wortlaut der Urkunde:

„Ich, Churat Kemnater, lantrichter in der grafschaft ze Hirzpergch, bechenn mit dem brieff, daz fu^r mich chom in gericht mit vorsprechn Chunrat, der Hinzenhawser, und chlagt hincz dem purkstal ze O^egersmu^l gelegen und waz darz geho^rtt, daz Ta^wtschenherren von Nu^ernbergch von Marqart, dem Lota^r, chawfft hbent fu^r aygen, und sprach dazselb purstal und waz darzu geho^rt, daz wa^r sein recht lehen von hern Hylpolten vom Stain, dem alten, und er sa^ezz auch dezz in rechter lehensgewer. Daz verantbu^rt der erwerb herr, her Fridrich der Holczschua^r, spitalmayster ze Nu^ernbergch des Taw^tschenhaws, mit vollen gebalt des cometewrs und dez Taw^tschenhaws ze Nu^ernbergch. Seiner obra^rn, mit vorsprechen und sprach daz vogenanten spitals ze Nu^ernbergch des Taw^tschenhaws recht frey aygen und in rechter nu^czleicher gewer, er und daz vogenant spital ze Nu^ernbergch, mer dann landsrecht wa^r. Daz waz als fer chomen mit dem rechten nach ir payder fu^rgab und widerred, daz sy payder seytt scholten faren in ain erwegew chuntschaft in die pfarr O^egersmu^l oder in die pfarr ze Haw^ebergch oder in die pfarr zu dem Stain und scholten in den dreyn pfarren chuntschaftla^ewt nehmen und la^ewt, die entwedern herren niht angeho^erent und die auch niht zinscha^estigh noch gultech sein, und auch la^ewt, die weder tayl noch gemain daran habent, und an der chuntschaft scholt sagen, ob daz gu^t sey aygen oder lehen, daz vogenant ist ze O^egersmu^l, und nach der chuntschaft sag scholt dan geschehen zwischen in, waz recht ist. Die chuntschaft scholt erfahren werden auf dem gu^t.

Dietreich Hylprant von Erespach waz der chuntschaft verho^era^r.

Do fragt ich nach, waz recht wa^r. Do sagr volg, frag und daz recht: man scholt Dietreich dem Hylprant dem verho^era^r wol zusprechen und nach desz sagscholt geschehen, waz recht war.

Der sagt auf seinem Eid, daz er siben man gestellt het die sy ze payder seytt darzu genomen heteh und die sagten darumb, als recht waz: daz daz vogenannt Purkstal ze O^egersmu^l und waz dazu geho^rtt, des vogenannten spitals ze Nu^ernbergch des Taw^tschnhaws wa^r recht frey ledfes aygen. Do fragt ich nach, waz recht wa^r. Do sagt aber volg, frag und ist mit dem rechten ertailt und nach dez verho^era^rs sag: Chuntat dem Hinczenhawsa^r wa^r wol pu^rch geschehen an seinen rechten als for, daz der vogenant herr, her Fridrich Holczschuha^r, spitalmayster dez alten spitals ze Nu^ernbergch, daz vogenant purkstal und waz darzu geho^rtt, wol behabt hat mit volg und mit frag und mit dem rechten, daz daz fu^rbazzar ist dez vogenanten spitals und dez Taw^tschnhaws ze Nu^ernbergch recht frey lediges aygen und daz Chunrat der Hinczenhawsa^r noch nymant von seinen wegen an dem vogenanten purkstal und waz darzu geho^rt fu^rbazzar chain recht haben, vil oder wenigch.

Also besta^t auch der vogenant herr, her Fridrich Holczschuha^r, spitalmayster dez spitals ze Nu^ernbergch, von dez vogenanten spitals und dez Taw^tschenhaws wegen brief von lantgerihtz wegen, der im geben und ertailt ist mit dem rechten unter dez langerihts insigel.

Datum in Pfu^enczzen feria secunda post epiphaniam domini anno millesimo CCC^o LXXX^o.”

(Siegel)

Quellenbestand Claus Wittek, Ingolstadt

Erläuterungen zum Gerichtsbrief von Dr. Günter Rüger †, Roth:

„Die Urkunde erhält das Ergebnis eines Prozesses vor dem Landgericht Grafschaft Hirschberg. Dieses Landgericht ist aus dem Gericht der Grafen von Hirschberg in ihrer Grafschaft hervor gegangen. Es war ein so genanntes ‚kaiserliches Landgericht‘, das ursprünglich eine stärkere Verbindung zum deutschen König (*bzw. röm.-dt. Kaiser*)* hatte. Nach dem Aussterben der Grafen von Hirschberg (1305), fiel es an den Herzog von Bayern, der somit Gerichtsherr war.

Dass der Prozess vor dem Landgericht in der Grafschaft Hirschberg durchgeführt wurde, ergibt sich wohl aus dessen Zuständigkeit in sachlicher Hinsicht: Zu Prozessen über Erb und Eigen waren die höheren Gerichte (wozu auch die Landgerichte zählten) zuständig.

Das Landgericht der Grafschaft Hirschberg war auch in räumlicher Hinsicht kompetent: D.h. Eckersmühlen lag im Gerichtsbezirk dieser Grafschaft. In Hilpoltstein war eine so genannte ‚Schranne‘ (= Gerichtsort) des Landgerichts, wo der Prozess vermutlich auch begonnen hat.

Der Prozess muss wenigstens in seinem Endstadium auf der Schranne von Pfünz bei Eichstätt stattgefunden haben, wo die Urkunde ausgestellt worden ist.

Das Rechtsverfahren selbst ging nach den Regeln des alten Deutschen Rechtes vor sich. Es ist mündlich und öffentlich, der Richter ist lediglich Vorsitzender der Urteiler (meist 12), die das Urteil fällen und somit entscheiden. Der Richter selbst hatte also nur das Verfahren zu leiten. Im Prozess erscheinen die Parteien –wie auch in diesem Fall- mit dem ‚Vorsprechen‘, der ein Rechtsbeistand ist und seine Partei vor allem vor Fehlern im Verfahren bewahren soll.

Hier war das (*aus dem Jahr 1346 stammende oberbayerische*)* Landrecht Kaiser Ludwigs des Bayern (*hier als Herzog von Oberbayern*)* als geschriebenes Gesetzbuch zu Grunde gelegt.

Der Streitgegenstand ist nun der Burgstall der Oegger von Eckersmühlen, den der Deutsche Orden von Marquart Loter gekauft hatte, während Konrad Hinzenhauser, der Herr von Heideck, vorgibt, ihn von Hilpolt IV. von Stein zu Lehen zu haben.

Das Gericht hatte im weiteren Verlauf des Verfahrens, einen Dietrich Hildebrand von Eresbach bestimmt, als ‚Verhörer‘ in Eckersmühlen unabhängige Leute aus den Pfarreien Eckersmühlen, Heuberg und Hilpoltstein nach dem Besitzer des Burgstalls auszufragen. Nachdem dieser je sieben Personen zugezogen hatte, wurde ihm versichert, dass der Burgstall freies Eigen des Alten Spitales wäre, und nicht Lehen des Klägers Konrad Hinzenhausers, das dieser von Hilpolt IV. von Stein erhalten hatte.

Dem angesehenen Kläger ist wohl ‚Bruch an seinen formell richtigen Erwartungen geschehen‘, aber das Deutsche Haus hatte ein ‚rechtes, freies, lediges Eigentum‘ erworben, das ‚dominum directum‘, also das Obereigentum, wie auch das ‚dominum utile‘, also das Nutzungsrecht gegen jährliche Abgaben, ‚in rechter, nützlicher Gewere‘.

Somit war der Deutsche Orden im Besitz des Burgstalles ohne jeglichen ‚Oberherren‘ gewesen. Das Gericht hat, nachdem es den Verhörer vernommen hatte, dem Deutschen Orden seinen Besitz bestätigt. Auf Verlangen des Spitalmeisters wurde ihm dieser Gerichtsbrief ausgestellt.

Das Prozessverfahren war also ganz mündlich und stützte sich weitgehend auf die Zeugenaussagen.

Nach dem vorher wiederholten Besitzerwechsel des Burgstalles war die gerichtliche Klärung notwendig geworden.

* = eigene Ergänzungen

Quellenbestand Claus Wittek, Ingolstadt

Bemerkungen:

Dieser Gerichtsbrief stellt die bisher erste nachweisbare amtliche Bestätigung Eckersmühlens als eigenständige Pfarrei dar, die dann im 15. Jahrhundert der Pfarrei Allersberg eingegliedert werden sollte.

Eckersmühlen sollte erst wieder während der Reformation ab 1536 wieder eigenständige, diesmal protestantische, Pfarrei werden.

Die erste Pfarrei wird bisher auf die Zeit zwischen 1100 bis 1230 vermutet, was sich auf einen Reliquienfund (Reliquie St. Georg, die auf einen der Oegger zugeschrieben wird, und auf Grund dessen weiter vermutet wird, dass die Oegger für Eckersmühlen die Rechte einer Pfarrei beim Eichstätter Bischof erwirkten) in der abgerissenen Willibaldskirche aus dem Jahr 1709 stützt.

Interessant ist weiterhin, dass die Befragten, zumindest die aus Eckersmühlen, die vormaligen Ortsherren Oegger als Erbauer und ersten Besitzer des betr. Burgstalls nicht mehr erwähnten. Wahrscheinlich ist wohl, dass sie sich nicht mehr daran erinnerten, da der letzte nachweisbare Oegger schon 1306 sich in Nürnberg als Bürger aufnehmen ließ.

Ebenso wurde sich wohl auch nicht mehr an Seitz Probst erinnert, der den betr. Burgstall 1340 verkaufte. Konrad I. von Heideck, Lehnsmann der Steiner, bestätigte den Verkauf.

Über die Besitzverhältnisse den Burgstall betreffend zwischen 1306 und 1340 ist bisher nichts bekannt.

Wäre den damaligen Befragten zumindest noch Seitz Probst bekannt gewesen, hätte der „Verhörer“ wohl noch in Nürnberg selbst über die entsprechenden Verkaufsurkunden die Besitzverhältnisse zurückverfolgen können.

Interessant ist auch, dass nichts von einem Einschreiten von Hilpolt III. von Stein († 1380) bzw. seines Sohnes Hilpolt IV. († 1385) zu Gunsten von Konrad Hinzenhauser, seinem Lehnsmann von Heideck, bekannt ist. Es ist nur bekannt, dass er deswegen mehrere Rechtshändel mit Marquart Loter hatte, der daraufhin wohl entnervt den Burgstall an den Deutschen Orden verkaufte. Vor allem ist die Zurückhaltung Hilpolds III. bzw. IV. deswegen interessant, weil man vermuten muss, dass nach der gewaltsamen Inbesitznahme von Eckersmühlen durch ihre Vorfahren Heinrich II. von Stein um 1260 die Oegger (wohl Arnold Oegger, Sohn des Ritters Rüdiger Oegger der um 1254 verstarb) danach wohl entweder 1.) dessen Lehnsleute gewesen sein könnten, also der Besitz erzwungenermaßen an ihn übertragen wurde oder 2.) sich auf ihre vermuteten anderen Besitzungen bei Großschwarzenlohe oder bei Cadolzburg zurückzogen und somit zunächst Lehnsleute der Nürnberger Burggrafen blieben oder sich 3.) gleich nach Nürnberg zurückzogen, wo Konrad Oegger (wohl der Sohn von Arnold Oegger) 1306 als Bürger aufgenommen wurde.

Man muss wohl eher von 2.) oder 3.) ausgehen, also dass seinerzeit Heinrich II. von Stein den Burgstall einfach für besitzlos angesehen und sich demnach an sich gerissen hatte.

Jedoch ist auch 1.) nicht auszuschließen, da in der Schenkung der Witwe Diemundis Oegger, der Mutter Arnolds, für das Kloster Heilsbronn aus dem Jahr 1254 ebenjener Heinrich II. von Stein als Zeuge genannt ist. Die Oegger besaßen in Nürnberg ein Haus gegenüber dem Nürnberger Haus von Heinrich II. von Stein in der Nähe der Lorenzkirche, was auch auf eine Lehenshoheit der Steiner gegenüber der Oegger schließen lassen könnte.

Wären all diese Umstände beim Verfahren 1376 – 1380 bekannt gewesen, hätte man dann wohl festgestellt, dass die gewaltsame Inbesitznahme 1260 widerrechtlich gewesen wäre bzw. die Steiner spätestens wohl ab 1340 keine Besitzrechte mehr am oeggischen Burgstall hatten und das Urteil wäre genauso ausgefallen.

Vermutlich waren vielleicht jedoch auch die „Tatbestände“ betr. der Besitzverhältnisse seit 1260 den Gerichtsschöffen doch bekannt (durch eigene Nachforschungen und Nachweiserbringung des Ordens?) und somit stand für sie wohl fest, dass Hilpolt III. bzw. IV. von Stein den Burgstall der Oegger niemals als Lehen hätten vergeben können.

Claus Wittek

Quellenbestand Claus Wittek, Ingolstadt

Ich schimpf demerit demerit in da Crappel ge gungel be ehem mit dem Brief der für mich ehan ni gerichte mit an proceß schimpf
da furchtliche und eßiget eine dem purpel ge ehmil gelien und waß der zu gehatt der die eßigetliche von miniliche ge mit
quet dem best eßigete gebent für dyson und puch der selb purpel und waß der zu gehatt der waß für die eßigetliche von für dyson
dem dem dem alleu und a puch der der in rechte eßiget geow der eßigetliche der awoog der der puch der eßigetliche puch mit der der
alleu puch ge miniliche der eßigetliche mit welleu gebent der comenore und der eßigetliche ge miniliche der eßigetliche mit
puch und puch der eßigetliche und waß der zu gehatt ni rechte dyson in ni rechte mit eßigetliche geow a und der eßigetliche
für dyson und a puch der der puch der waß der alle für eßigetliche mit der rechte und der eßigetliche mit der eßigetliche mit
puch ge miniliche mit dem dem rechte waß der waß alle für eßigetliche mit der rechte und der eßigetliche mit der eßigetliche mit
da puch puch puch für ni in rechte eßigetliche in die puch ge eßigetliche oder ni die puch ge eßigetliche oder ni die puch ge
puch in der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche
puch und der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche
in waß rechte ge die eßigetliche puch a puch waß der der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche der eßigetliche
waß waß rechte waß da puch waß puch der puch der a puch mit gebent für die ge puch puch der ge miniliche der eßigetliche
puch ge eßigetliche waß rechte waß der puch der puch der a puch mit gebent für die ge puch puch der ge miniliche der eßigetliche
waß waß alle rechte waß der der eßigetliche ge eßigetliche ge waß der zu gehatt der eßigetliche ge miniliche der eßigetliche waß
der und alle rechte waß der der eßigetliche ge eßigetliche ge waß der zu gehatt der eßigetliche ge miniliche der eßigetliche waß
rechte für eßigetliche dyson da puch mit waß waß waß da puch waß puch waß ge mit dem rechte a puch und waß der eßigetliche puch
eßigetliche dem eßigetliche thepuch waß waß puch ge puch der puch rechte alle für der der eßigetliche für der eßigetliche puch mit
der alleu puch ge miniliche der eßigetliche und waß der zu gehatt waß beßigetliche mit waß waß mit puch und mit dem rechte
der der puch ge rechte der eßigetliche puch der der eßigetliche ge miniliche rechte für eßigetliche dyson und der eßigetliche mit
rechten waß puch waß in der eßigetliche puch und waß der zu gehatt für eßigetliche eßigetliche waß der eßigetliche alle für die puch
und der eßigetliche für der puch der eßigetliche puch der alleu puch ge miniliche für dyson geow alle rechte waß puch der waß
eßigetliche puch der eßigetliche waß der rechte der eßigetliche für der puch der eßigetliche puch der eßigetliche ge miniliche waß
der eßigetliche puch der eßigetliche waß der eßigetliche waß der eßigetliche waß der eßigetliche waß der eßigetliche waß der eßigetliche
rechten waß puch waß in puch für puch rechte eßigetliche der anno der eßigetliche eßigetliche

Gerichtsbrief 1380; Rep 205 Ritterorden UrkundenNr.3569, Bestand Staatsarchiv Nürnberg